

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Ercheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis vierteljährlich hier mit Frachtkosten 1.35 A, im Bezirks- und 10 Km.-Bezirk 1.40 A, im übrigen Württemberg 1.50 A. Monats-Abonnements nach Verhältnis.

Fernsprecher Nr. 29.

88. Jahrgang.

Postfachkonto Nr. 5113 Stuttgart

Anzeigen-Gebühr für die einspalt. Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmal. Einrückung 10 A, bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Beilagen: Flaubertblätter, Illust. Sonntagsblatt und Schönb. Landvort.

159

Samstag, den 11. Juni

1914

Wichtiges vom Tage.

Die Nagolder Megger haben einen Preisab- schlag eintreten lassen.

Im Stuttgarter Schwimmbad ertranken zwei Mäd- chen im Alter von 14 und 15 Jahren.

Bei der gestrigen Reichstagswahl im Wahlkreis Koburg wurden bis 11 Uhr abends an Stimmen gezählt; für Stoll (Natl.) 3128, Arnold (Fortchr.) 5273, Hoffmann (Soz.) 5408. Darnach hat zwischen Arnold und Hoffmann Stichwahl stattgefunden.

Das Ergebnis des Wehrbeitrages für Preußen ist auf 603 Millionen Mark festgesetzt worden.

Der „Figaro“ schreibt über die Beurteilung des Ka- rikaturisten Waly: Das Urteil des Leipziger Reichsgerichts ist eine Herausforderung und ein Racheakt. Beklagte wie den weisen und trefflichen Hansl, aber im Interesse des Ansehens Frankreichs brauchen wir das Ur- teil wahrlich nicht zu bedauern.

Die albanische Regierung fordert in einem Aufruf alle Bürger Durazzo auf, die ihnen nach dem Gesetz vom 17. Juni zur Verteilung der Stadt übergebenen Waffen wieder abzuliefern.

Nach einer Malländer Meldung hat der Abteil die Bezahlung der ausgehobenen Militärpflichtigen ein- stellen müssen.

Die rumänische Regierung soll dem Bankier Christescu in Durazzo die finanzielle Ermöglichung der Entsendung eines 3000 Mann zählenden rumänischen Frei- willigenkorps nach Albanien übertragen haben.

Im Ulster hegt man lebhaftes Besorgnis, daß die Feler des Orange-Festestages am nächsten Montag zu einem Ausbruch von Feindseligkeiten zwischen den Ulster- und Nationalisten-Freiwilligen führen könne.

Die Gefangenen des New Yorker Arbeits- hauses auf der Blackwell-Insel haben die Werkstätten angezündet und die Maschinen zerstört. Sie wurden mit Gewalt in ihre Zellen zurückgetrieben.

Nach einer Hankau Meldung soll in der Um- gegend von Hankau eine neue große Truppenrevolte ausgebrochen sein; es sollen mehr als 50 000 Mann meutern.

Graf Berchtold in Ischl.

Der österreichische Minister des Aeußern, Graf Berchtold, hat in Bad Ischl eine Audienz beim Kaiser Franz Joseph gehabt. Die „Neue Freie Presse“ berichtet hierüber: Graf Berchtold hat dem Kaiser über die Beschlüsse des vorgestrigen Ministerrats Bericht erstattet, die mit voll- ständiger Übereinstimmung aller Teilnehmer an dem Ministerrat gefaßt wurden. Es wird angenommen, daß sie auch die Genehmigung und Zustimmung der Krone erhalten werden.

Der gemeinsame Ministerrat hat sich fast ausschließlich

mit Maßnahmen befaßt, die zur Verhinderung der Ausdehnung der großserbischen Propa- ganda im Süden der Monarchie geeignet sind. Diese Maßnahmen beziehen sich sowohl auf den inneren Ver- waltungsdienst der von Serben bewohnten Teile der Monarchie, insbesondere Bosniens und der Herzegowina, als auch auf den Ursprungsherd der Propaganda, der außerhalb der Monarchie gelegen ist. Was speziell Bosnien und die Herzegowina betrifft, so sind weder Personalveränderungen noch eine Aenderung des bisherigen Kurses, der die Her- anzuehung der loyalen Serben beabsichtigt, geplant, sondern sondern die zu gewärtigenden Maßnahmen werden sich auf eine strengere Ueberwachung des Grenzverkehrs, auf eine Reform der Mittelschulen und auf eine straffere Handhabung des Versammlungsgesetzes beschränken. Andererseits hat die bisherige Untersuchung ergeben, daß die Fäden des Komplots in Belgrad zusammenlaufen und daß daran Persönlichkeiten beteiligt sind, die keineswegs als bloße Privatpersonen betrachtet werden können. Es wird daher in unterrichteten Kreisen angenommen, daß nach Abschluß der Untersuchung die serbische Regierung von dem Tatbestand und von den Namen der kompromittierten Personen verständigt und auf diplomatischem Wege aufgefordert werden wird, in ihrem Regierungskreis die kompromittierten Personen zur Verantwortung zu ziehen und dann Sicher- heiten zu bieten, daß auch in Serbien künftighin die groß- serbische Propaganda auf dem Gebiet der Monarchie von der serbischen Regierung nicht nur nicht begünstigt, sondern, soweit es der Einfluß der Regierung zuläßt, auch ver- hindert werde. Entsprechende diplomatische Schritte in Belgrad werden unternommen werden, sobald die Unter- suchung gegen die Attentäter in Serbien abgeschlossen ist, was in einigen Tagen der Fall sein dürfte. Es wird von der serbischen Regierung abhängen, durch ein lokales Ein- gehen, auf die Intentionen der Monarchie zu beweisen, daß sie ein friedliches Zusammenleben anstrebt.

Die verrückten Suffragetten.

Die Suffragetten verfolgen den König und die Königin von England auf ihrer Reise durch Schottland. Sie rissen sämtliche auf einer Brücke angebrachten Dekorationen herab, ehe das Königspaar sie nachmittags passierte. In Edin- burgh (Grafschaft Dumbarton) entfalteten sie beim Empfang der Stadtvertreter durch das Herrscherpaar aus einem der Hoftribüne gegenüber liegenden Restaurant ein Banner mit der Aufschrift „Nochmal! Um Sie der zwangswelken Er- nährung und Folterung von Frauen Einhalt!“ Eine der Suffragetten sprach durch ein Megaphon zum König. Das Herrscherpaar nahm keinerlei Notiz von ihnen, und die Suffragetten mochten sich schließlich aus dem Staube, als die Volksmenge sie zu lynchen drohte. Zwei Suffragetten versuchten in dem Küstendörchen Almonay in der schottischen Grafschaft Ayr das Geburtshaus des berühmten schottischen Lyrikers Robert Burns (geb. 1759, gest. 1796) mit Bom- ben in die Luft zu sprengen. Ein Polizeibeamter, der sie

beobachtet hatte, verhinderte sie an der Ausübung ihres Verbrechens und nahm die eine Megäre fest, während die andere entkam. Die Verhaftete nennt sich Janet Arthur. Sie führte eine Kämmerin auf, widersetzte sich dem Polizei- warden und zitterte mit großer Geläßigkeit Stellen von Burns Werken. Was den Haß der Wahlrechtswelken gegen den Dichter des Liedes „Mein Herz ist im Hochland“ hervor- gerufen hat, ist nicht ersichtlich, es sei denn der Umstand, daß dieses Naturgenie so oft die Liebe von Frauen genossen hat, die allerdings schön und deshalb keine Wahlrechts- welken waren.

Politische Tagesberichte.

Fahrt deutscher Reichstagsabgeordneter nach Deutsch-Ostafrika. Wie bereits mitgeteilt wurde, wird Reichstagsabg. Reinath eine Studienreise nach Deutsch- Ostafrika unternehmen. Er sowohl wie der Reichstagsabg. Numan werden sich in der Kolonie aufhalten und vor- ausichtlich auch an der Eröffnungsfahrt der Tanganjika- bahn und an der Louse des großen Tanganjikadampfers „Graf Sögen“ teilnehmen.

Toleranz. Nach einer Rede Westmeyers nahm der sozialdemokratische Verein von Stöckach kürzlich folgenden Antrag an: Die Landesversammlung wolle beschließen: In der württ. Parteipresse dürfen Anzeigen von Kirchen- behörden weder im redaktionellen Teil, noch im Inseraten- teil aufgenommen werden. Der „Beobachter“ bemerkt mit Recht zu diesem Beschluß: Die Resolution stimmt prächtig überein mit der sozialdem. Forderung der Erklärung der Religion zur Privatangelegenheit. Sie stimmt prächtig überein mit dem sozialdemokratischen Ideal der Gewissensfreiheit. Die Herren wettern gegen den Militärboikott und höhnen über die Einrichtung der Inderkongregation der katholischen Kirche. In Wirklichkeit hat der preußische Musketier und der rö- mische Priester aber mehr Freiheit als der „Genosse“ in Stuttgart.

Verletzung des Leutnants Schab. Wie aus Straßburg gemeldet wird, ist Leutnant Schab, der in der Taberner Affäre viel genannt wurde in das 85. Infanterie- Regiment nach Reudersburg versetzt worden. Leutnant Schab, der als einziger von den an den Zwischenfällen beteiligten Offizieren noch dem 99. Infanterie-Regiment angehörte, war in letzter Zeit schon aus Tabern abkommandiert.

Die verwechelte Rede. Bei dem Besuch des eng- lischen Königspaares in Glasgow ereignete sich ein hellerer Zwischenfall. Das Königspaar fuhr nach verschiedenen Plätzen in der City, wo der König offizielle Adressen ent- gegennahm und darauf antwortete. Der Staatssekretär für Schottland, Mr. Kinnon Wood, überreichte dem König als dienstwender Minister jedesmal das Manuskript der zu verlesenden Antwort auf die Ansprache. Als der Staatsse- kretär den König auch zu einer Grundsteinlegung zur Er- weiterung des Rathauses geleitet hatte und der König die Erwiderung zu lesen begann, war das Erstaunen der Ver- sammelten groß, da die Erwiderung in gar keinem Zusam- menhang mit der Ansprache stand. Endlich hörte der König

Ein Frühlingstraum.

Von Fr. Lehne.

(35. Fortsetzung.)

(Schluß, verb.)

Wolf vertiefte sich in den Anblick eines sehr auf- fallenden Hutes, ganz in feuerrot gehalten. Wüßig schlug eine süße, ach so wohlbekannte Stimme an sein Ohr, und wie elektrisiert drehte er sich herum. Da stand seine Mary vor Gabriele, deren Wünsche er- wartend. Sie hatte eine hellblaue Hemdbluse an und ein weißes Schürzchen vorgebunden — Gott, wie blaß und schmal und durchsichtig sah sie aus; die blauen, dunkel- umrandeten Augen wirkten so schwermütig dazwischen, während um den süßen Mund, den er so oft geküßt, ein bitterer, entsetzungsloser Zug lag. Er ersah dies alles mit einem Blick, der sehnüchlich ihre ganze Gestalt umschloß. Mary verneigte es, ihn anzusehen; sie war ja auf das Wiedersehen vorbereitet, denn das junge Mädchen, von dem sie gerufen worden, hatte ihr höflich zugerufen: „Fräulein Wally mit ihrem Bräutigam ist da.“ Mit hochklopfendem Herzen, aber äußerlich ruhig hatte sie das Probierzimmer betreten, Gabriele höflich begrüßend. Zum Glück hatte ihr Wolf in diesem Augenblick den Rücken zugedreht, und jetzt war es leicht, ein Ansehen zu vermeiden.

„Allo, Sie haben mich hoffentlich verstanden? Gut! Nun machen Sie mir einige Vorschläge — zeigen Sie mir aber auch, was Sie noch haben,“ schloß Ella ihre Er- klärungen.

„Nun haben wir nicht vorrätig, wenigstens nicht von dem, was Ihren Wünschen entsprechen dürfte, gnädiges Fräulein,“ entgegnete sie, „am besten wäre es, wir fertigten Ihnen einen Hut nach Ihren genauen Angaben an.“

„Darüber können wir ja noch reden; vorläufig möchte ich erst etwas sehen!“

Mary öffnete verschiedene Kartons und zeigte die darin enthaltenen Hüte. Ihr Benehmen war sehr höflich, aber doch weit entfernt von großer Seriosität, und ihre Bewegungen hatten etwas Ruhiges, Harmonisches — Damen- hofes. Gabriele sah auf einem kleinen Sofa, das Lognon vor den Augen, mehr die junge Verkäuferin, als die Hüte musternd. Aber sie konnte keinen heimlichen Blick nach ihrem Verlobten erhaschen, so sehr sie auch aufpaßte — Mary war ganz bei der Sache.

Wolfs Augen ruhen fast unverwandt auf dem süßen, blauen Anblick des Mädchens und auf den weißen, zarten Händen — einmal riefen ihnen eine Feder; unwillkürlich blickte er sich, sie aufzuheben, was ihm einen hochmütig verwundernden Blick seiner Braut, sowie einen leisen Dank, den Mary mit niedergeschlagenen Augen sprach, eintrug.

„Hier, gnädiges Fräulein,“ sagte sie da eben zu Ella, „hier habe ich etwas ganz Apartes und Neues —“ sie zeigte einen einzigend dastehenden Hut, der ganz aus Tüll, Spitzen und fast abstraktem Fieder bestand, „ist der Hut nicht wunderbar? Er würde ausgezeichnet zu jenem Zweck passen — ist erst gestern fertig geworden!“

„So, meinen Sie? Ich finde ihn einfach scheußlich,“ entgegnete Ella hochfahrend, „wo haben Sie nur Ihren

Geschmack, Fräulein? Der Hut sollte zu meinem Kleide passen — der Fieder — lächerlich!“

„In einem cremefarbenen Spitzenkleide paßt er meiner Ansicht nach sehr gut,“ entgegnete Mary ruhig.

„Das lehrt gut — Fieder zu Türkisblau! Na — Ihr Geschmack,“ lachte Ella boshaft.

„Verzeihung, ich wußte nicht, daß das Spitzenkleid mit Türkisblau verbunden ist! — Man könnte aber den Fieder durch andere Blumen ersetzen; ich würde Vellchen sehr apart finden.“

„Ah, ich sehe, Sie wollen den Hut durchaus verkaufen und versuchen nun, ihn mir —“

„Nein, nicht im mindesten; er ist auf Bestellung Frau von der Mühlens gearbeitet, die ihn zu einem Gartenfest haben wollte. Er ist aber teurer geworden, als ausgemacht, deshalb hat Frau Hauptmann die Annahme verweigert; wir haben ihn zurückgenommen und ich habe schon etwas anderes für die Dame in Arbeit.“

„So, was kostet der Hut?“ forschte Ella. Sie machte Frau von der Mühlens nicht leiden, weil sie genau wußte, daß die vornehme junge Frau nicht sonderlich günstig über sie urteilte — nun wollte sie einen Trampf auspielen und den Hut nehmen, umso mehr, da er ihr so außerordentlich gefiel — aber diese hochmütige Verkäuferin sollte erst noch etwas gedemütigt werden.

„Wir würden Ihnen den Hut billiger mit 55 Mark berechnen — eigentlich kostet er 60 Mark!“

„Das ist ja ein lächerlicher Preis — fast geschenkt!“ (Fortsetzung folgt.)

mit der Verlesung auf und brach in ein herzliches Gelächter aus; die Königin und alle Anwesenden stimmten fröhlich ein. Der Kaiser hatte dem König persönlich eine andere Antwort überreicht.

Maschinengewehre für die Ustereute. Die Lage in Uster verschlimmert sich von Tag zu Tag und bereitet der Regierung schwere Sorge. Nach einem Telegramm aus Velsch sind dort in der Nacht zum Mittwoch 40 Maschinengewehre mit Munition für die Ustereute angekommen. Die Gewehre der Ustereute sind neuester Konstruktion und sollen moderner sein, als die englischen Armeegewehre.

Der frühere Privatsekretär des Königs Ferdinand von Bulgarien, Poljak, ist nach einer Budapest Meldung wegen Spionage zugunsten Russlands verhaftet worden. Poljak begleitete den König von Bulgarien nach Berlin, wo er mit dem Attache der Berliner russischen Botschaft bekannt wurde. Dieser soll ihn zur Spionage bewegen haben. Bei der Spionage spielte angeblich der frühere preussische Kommandant Paul Grafenfeld die Vermittlungsrolle. — Die Meldung, die über Pest kommt, muß mit einiger Vorsicht aufgenommen werden.

Vervollständigung des türkischen Artilleriematerials. In einer geheimen Sitzung der türkischen Budgetkommission verlangte Kriegsminister Enver Pascha einen außerordentlichen, auf drei Jahre verteilten Kredit von 15 Millionen Pfund, der in der Hauptsache zur Vervollständigung des Artilleriematerials dienen soll, das infolge der Balkankriege starke Lücken aufweist.

Aus Stadt und Land.

Nagold, 11. Juli 1914.

Die Obmannschaften der Eisenbahnunterbeamten hält am kommenden Sonntag ihre Standartenweihe, verbunden mit dem Verbandstag der Württ. Eisenbahnunterbeamten in Mühlacker ab.

r Regiment 126. Der Verein ehemaliger 126er in Straßburg begehrt am 15. August ds. Js. seine Fahnenweihe im Besatz des 8. Regiments im Hofe der Mergartenschule. Hierzu wurden alle alten 126er eingeladen. Das Kommando Kommandeur in Stuttgart beabsichtigt, einen Ertrag nach Straßburg über Eutingen—Hansloch zum Preis von ca. 8 Mark für Hin- und Rückfahrt auszusprechen, wenn sich ca. 230 Teilnehmer (Kameraden, Gäste usw.) melden. Rege Beteiligung an der zweitägigen Fahrt in die alte Garnison ist erwünscht. Unverbindliche Anmeldung der Teilnehmer hätte bis spätestens 25. Juli an die Geschäftsstelle der Gesamtsammlung ehemaliger 126er in Stuttgart, Bismarckstraße 36, zu erfolgen.

Geflügel- und Kaninchenschau. Mit dem landwirtschaftlichen Fest in Nagold am 19. bis 21. September wird von den Geflügel- und Kaninchenzuchtvereinen Nagold, Altensteig und Wildberg eine Kaninchen- und Geflügelschau veranstaltet werden.

Stuttgart. Die Daimler-Motoren-Gesellschaft in Stuttgart-Unterlärchheim veranstaltete anlässlich des Sieges ihrer Mercedes-Wagen beim Grand-Priz in der Kollschuhbahn eine große Siegesfeier, an der etwa viertausend Personen, unter ihnen Vertreter der staatlichen und kirchlichen Behörden, teilnahmen. Direktor V. Daimler gab einen Rückblick auf die erste Zeit der Daimler'schen Automobilfabrikation und gedachte zum Schluß der Verdienste der Kesselfahrer. Oberbürgermeister Lautenschlager brachte ein Hoch auf die Daimler-Motoren-Gesellschaft und ihre Angestellten und Arbeiter aus. Der Präsident der

württembergischen Staatsbahnen v. Stieler feierte die württembergische Industrie und hob das Interesse hervor, das die württembergischen Staatsbahnen an der Entwicklung der Daimler-Motoren-Gesellschaft nehmen.

Stuttgart. Am Freitagabend verlor ein beim Baden im Stuttgarter Schwimmbad zwei Mädchen im Alter von 14 und 15 Jahren. Die Wiederbelebungsversuche waren ohne Erfolg. Es handelt sich um ein Mädchen Eisenberger und um ihre Freundin Moloch. Eines der beiden Mädchen, Eisenberger, des Schwimmens kundig, wollte ihre Freundin Moloch, Nichtschwimmerin, mit ins Wasser nehmen. Beim Tauchen ins Wasser wurde die Eisenberger von einem Herzschlag gerührt und versank lautlos, und mit ihr die Moloch, die nicht schwimmen konnte. Das alles muß das Werk weniger, kurzer Sekunden gewesen sein, denn niemand, trotzdem das Bad sehr stark besucht war, merkte zunächst von dem Vorfall etwas. Bis es bemerkt wurde, war es leider zu spät — man konnte nur noch die Leichen bergen. Die beiden Leichen wurden in die Leichenhalle verbracht.

Böblingen. Im Kessraum der Schlecht'schen Buchdruckerlei brach aus bis jetzt nicht festgestellter Ursache Feuer aus, das jedoch durch das rasche Eingreifen der Feuerwehr gelöscht werden konnte. Durch die Wassermassen wurde das Gebäude stark beschädigt.

Tübingen. Das Kommando des 180. Inf.-Reg. erläßt einen Steckbrief hinter dem Musketier Wilhelm Raute von der 4. Kompanie. Er soll letztmals in seiner Heimat Ebingen gesehen worden sein. — Am Sonntag unternimmt unter Führung der Professoren Dr. v. Lange und Dr. Kornemann der Tübinger Kunst- und Altertumsverein einen Ausflug nach Rottweil zur Besichtigung der Admirenskastellanlagen. — Das neue Umland-Bohobad, dessen Errichtung mit ca. 260 000 M. Kosten am 13. Nov. 1912, dem 50. Jahrestag von Ulms Todestag, beschlossene worden ist, wird, wie nunmehr endgültig feststeht, am 25. Juli eingeweiht und seiner Bestimmung übergeben werden.

Tübingen. Am Donnerstagabend wurde der vor 5 Tagen im Neckar ertrunkene Schiffsfahrer Hans Paulsen durch Arbeiter der Nagel'schen Fabrik aus dem Wasser erlänbet.

Stuttgart. Der 5-jährige Knabe des Schlossers Kayser, der beim Spielen in den Neckar gefallen war, wurde als Leiche gefunden.

Waiblingen. Die israelitische Kirchengemeinde in Hochberg ist mit Genehmigung des Kultusministeriums aufgelöst worden.

Weinsberg. In der Nähe der Heilanstalt verunglückte ein Fahrzeug auf seiner Probefahrt infolge Verlogens der Steuerung. Ein Mann wurde getötet.

Aus Baden und Hohenzollern.

dd Pforzheim. Am Donnerstag geriet der Tagelöhner David Stolz unter seinen beladenen Wagen. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald darauf starb. — Bei den Grabarbeiten für einen Neubau in der Metzgerstraße wurden drei Arbeiter durch einen abfallenden, mehrere Zentner schweren, alten Mauerblock mehr oder weniger schwer verletzt.

dd Waiblingen. In Niederloch hat sich ein schwerer Unglücksfall ereignet. Der Fabrikant Wilhelm Schöb kehrte auf dem Fahrrad vom Mühen zurück und hielt mit der einen Hand die Sense. Kurz vor dem Orte kam Schöb zu Fall und zwar so unglücklich, daß ihm von der Sense der Brustkorb zerschritten wurde. An dem Aufkommen des Verunglückten wird gezweifelt.

Was d'r Schultes sagt.

's will mir jabolit au net gruog sei, daß i bloß Schultes ben und net g'studiert. Denk i aber no an andere, ben i au wieder froh. A schöner Titel isch 's doch, wenn einer so mach: Herr Schultheiß. Ich des net ro ebbs anders als zum Beispiel „Abret“? Des isch net muh und net möh, ond i gan glet 's erst mol g'fult: Do isch ebbs et echt. Des isch kot 'red. Bei ons seht's jo au no. Noch zehre Johr könnt m'r guet sage: Herr Ober-Schultheiß. Ond später no a biöle mehr. I ben jo g'müß et ehrekräftig, aber 's macht ebbs aus. Ond a G'walt hot a Schultes au, am End mach als de „Abret“. Freilich, oft net amal g'mug. So ben i neulich en's Städtle, amtlich. Do hot mi's ganz g'treit, wie de jöngere Leut em Bach tomg'wuslet send. I ben au nom ond über de Bach, 's isch au näher us's Oberamt. Jeg hog Heidejagot, was muß i sehe. Von d'r Delfabrik her kommt d'r reinst Delfach. No muß i wohl sage, Del isch recht ond m'r brauch't's naitlich. Aber em Bach — do isch's mel's Erachtens ohne Del. 's Nagold kann m'r also de jadischnigste Schneider mitteme goyige Bad setz mache jome Delferke. Oder henkt del' Stichel drecklich em Wasser od glegt i' g'schmirt raus. Au guet! Aber i, wenn i do ebbs z' sage hätt, i hätt dere Sauerer a End mache, so oder so. 's Bode isch g'foud, b'nders für d' Herreleut, wo et so schwige müßet wie d' Saure. Aber em Del habe? Nol, nol. Oder sollet die e'g'schmirt länger hebe als de andere? No solzet i' no au glet e'!

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Nagold, 11. Juli. Der heutige Tag ist ein Freudentag für unsere Nagolder Hausfrauen, denn die hiesigen Metzger haben einen Fleischoberpreis abgelehnt. Nunmehr kostet Kalbfleisch 84 M., Rindfleisch 84 M., Schweinefleisch mit Speck 68 M., ohne Speck 74 M., Schmalz 80 M. das Pfund.

Nagold, 11. Juli. Auf dem heutigen Fruchtmarkt kosteten: Weizen 11 M., Dinkel 7.50 M., Roggen 9.20 M., Hafer 9—9.50 M., Gerste 8.50 M., Mißfrucht — M. der Junner.

Nagold, 11. Juli. Auf dem heutigen Wochenmarkt kosteten: Rindfleisch 18 M., Birnen 40 M., Pfannkuchen 35 M., Tomaten 25 M., Gurken 80 M., Johannisbeeren 30 M., Kartoffeln 12 M., das Pfund, Eier 2 Stück 15 M., Sauerkraut 1.— M., Süßbutter 73 M., pro Pfund, Kohlrabi 80 M., Gelbe Rüben 25 M. pro Bündel, Gurken 25—30 M., Rettich 5 M. pro Stück, Salat 3 M., Blumenkohl 40—45 Pfennig, Kohl 20 M., Kraut 50 M., Enten 10 M. pro Kopf, Ziegenfleisch 15 M., grüne Erbsen 20 M. pro Pfund.

Vergleich der Märkte der Umgegend

vom 13.—18. Juli.
Rottenburg 13. Juli Viehmarkt.
Dornstetten 14. „ „
Neussel 16. „ „

Landwärtige Todesfälle.

Karl Schäfer, Wwe., geb. Kientz, Herrenberg; Scheiter, Otto, Dr. Ing., 35 J., Stuttgart.

Schmackhafte Kost

ohne teure Zutaten erndmöglich
Maggi's Würze.

Putzmaß. Weiter am Sonntag und Montag.
Trocken und warm.

Hierzu eine Beilage

und das illustrierte Sonntagsblatt No. 28.

Für die Schriftleitung verantwortlich: R. Eichorn. — Druck u. Verlag der G. W. Zeller'schen Buchdruckerei (Karl Zeller), Nagold.

Gütlingen. Verkauf eines Wirtschaftsanwesens mit dinglichem Recht.

Auf Antrag der Ernst Gräther, Kronenwirts Eheleute, bringe ich im Wege der freiwilligen Versteigerung, Familienverhältnisse halber am
Jahobifeiertag, Samstag, den 25. Juli 1914,
vormittags 11 Uhr

auf dem hiesigen Rathaus zum Verkauf:

Geb. Nr. 82: 4 a 23 qm Wohnhaus und Hofraum, die Schildwirtschaft zur Krone,

Geb. Nr. 82 a: 1 a 33 qm Scheuer, an das Brauhaus angebaut,

Geb. Nr. 100 b: 16 qm Keller- und Holzhitte mit gewölbtem Keller,

Geb. Nr. 190: 23 qm Keller an der Calwerstraße,

P. Nr. 11/1: 3 a 27 qm Gras-, Baum- u. Gemüsegarten im Brühl,

P. Nr. 11/2: 34 qm Gemüsegarten

einschließlich Brennerei und Zabeherden, worunter Wasserleitung und elektr. Licht- u. Kraftanlage, Futterstuhl- u. Drechmaschine.

Brandverf. Anschlag: 18 200 M.

Das Geschäft befindet sich in günstiger Lage mitten im Ort (1000 Einwohner) mit nur 4 Wirtschaften.

Gelegenheit zur Gütererwerbung, sowie zur Einrichtung eines gewerblichen Nebenbetriebs ist geboten.

Die Zahlungsbedingungen werden äußerst günstig gestellt. Unbekannte Käufer haben sich mit Vermögenszeugnissen neuesten Datums zu versehen.

Jede gewünschte Auskunft wird gerne erteilt und sind Liebhaber zur Besichtigung und zum Kauf eingeladen.

Den 10. Juli 1914.

R. Grundbuchamt: Kern.

Stadtgemeinde Nagold. Stockholz- Verkauf.

Dienstag 14. Juli,
aus Distrikt Winterhalde:
Stockholz im Boden Km., geschätzt: Nadelholz 30.
Zusammenkunft zum Vorzeigen
7 Uhr oben am Hangener Steig;
Verkauf 8 Uhr daselbst.

Nagold.
**Bestellungen
auf schwarze und rote
Johannisträubel**
sowie
Stachelbeere

bitte sogleich zu machen bei
Franz Marie Klais, Café,
hint. Straße.

Nagold.
Ein 13 Wochen trächtiges
Mutter-
Schwein
hat zu verkaufen
Aug. Schwarzkopf Wwe.

Bekanntmachung.

Der Feldweg Nr. 22 — außerhalb des Schlosser Benz'schen Anwesens bis zum Eisenbahndurchschlag beim Sägmwerksbesitzer Reichert'schen Anwesen ist wegen Einlegung der Wasserleitung von heute an bis

18. dd. Okt. für Fahrwerke gesperrt.
Nagold, den 10. Juli 1914. **Stadtsch. Amt.**

Oberamts-Sparkasse Nagold.

Girokonto bei der Württ. Notenbank.
Fernsprecher Nr. 21. Postfachkonto 1187 Amt Stuttgart.

Wir machen auf die in der letzten Amtsversammlung beschlossenen wichtigsten Satzungsänderungen des mündelsicheren Geldinstituts der Amtskörperschaft — gültig seit 1. Juli 1914 — aufmerksam:

1. **Tagesverzinsung** statt bisher halbmöndlich. (Zinsfuß 4 %).

2. **Erhöhung des zulässigen Einlagehöchstbetrags**
bei Privatpersonen von 5000 auf 10 000 M.
„ öffentlichen Verwaltungen von 10 000 M. auf 20 000 M.

Selbstgeberfirma.

handelsloger, einget. gibt Darlehen ohne Bürgen auf Schuldschein Haushand (Rechenleibend): Wechsel usw. an folgende Personen. Durch das Handelsinstitut Erlangen, Hauptstraße 81.
Allen Anfragen sind 20 M. Rückporto beizufügen.



